



Nürnberg, 28. 9. 11.  
 Ludwig Geyersdorfer 40 I

Ihr verehrter Herr Petzold!

Am 18. Oktober vorangegangener  
 Jahres hatte ich schon einmal die Ehre,  
 in Ihrer Gesellschaft zu sein. Es war  
 an einem Reitationsabend, den  
 Herr Ferd. Gregori im Röllwieser-  
 Arbeiter-Disziplin-Klub veranstaltete;  
 bei dieser Gelegenheit kamen u. a.  
 fünf Gedichte zweier Arbeiter zum  
 Vortrag, deren einer ich von Kurz  
 wasser hatte Professor Kuncker-Klein-  
 chen und meine jez. Lagerbüchse  
 singen lassen (in den nächsten  
 Monatsheften), mit vielem Beifall,  
 wie ich weiß. Das war unser letzter  
 Bekanntschaft, die Ihnen bekannt  
 war nicht einmal zu Darmstadt.

gekommener ist. Nichts bin ich denn  
noch einige Male mit Dir gesprochen  
durch Gedichte, die ich in Zeitschriften  
las. Was kürzlich mich führte mich  
mein Amt als Kritiker einer Tages-  
zeitung Hr bei Saborow - Wien so-  
genanntes Ding "Eltame Musik" in  
die Hände. Was es in mir verflocht  
und zum Klagen brachte, steht ich  
im Exillaton der "fränkischen Tages-  
post" wieder und habe Herrn Drapen  
Widerfall seiner Kunden beizulagen. Be-  
trachten Sie die in dem Essay erwähn-  
ten unheimlichen Mordmord  
als Dank für die Überwindung, die mich  
durch Ihr Ding geworden ist.

Es liegt mir sehr fern  
mein Sakrament zu missgünstigen oder  
die Läden der untaggepiffen Verbindung,  
die schon bisher zuwischen mich bestand,  
wieder zu knüpfen als dies durch  
gelayentliche Briefe geschieht. Ich spreche  
Sie nicht, sondern für Petzold! Ich  
bin nicht mehr denn ein passionierter



Briefsteller und mein Bestes ist mir  
zu Gute, als daß es immer glang  
in der Hitze schlafen möchte. Auf  
Sakuntale bringen Sie mich bei  
mir zu befürchten, es mag sein,  
daß ein Brief kein Heilmittel und  
ein Gupfänger kein Schiffsweert  
ist, der für alle die kleinen Pissieren  
und Littelkeiten Absolution erteilen  
kann, die in einem dreyseitigen  
Briefwechsel ihr Umdrehen treiben.  
Denn und wenn ein Kräftiges  
Wort, ja und wieder eine Aufsatzung  
über gewisse von Kultureller Bedeutung  
zu thun sollte es mir die Pflicht sei.  
Im Ubrigen fällt Niemand dem Andern  
leichtig und Wien bleibt in Wien  
wie Nürnberg von der Feindschaft.  
Sollten Sie es <sup>überhaupt</sup> nicht mehr  
sollen, so antworten Sie gütig

- falls  
Ihr  
Karl Proger

